№ 62. Inowraclaw, Donnerstag, den 9. August 1866.

Kujawisches Wochenblatt.

Organ für die Kreise Inowraclaw, Mogilno und Gnesen.

Erscheint Montags und Donnerstags.
Vierteljährlicher Abonnementspreis:
für Hiesige 11 Sgr. durch alle Kgl. Postanstalten 12½ Sgr.

Fünfter Jahrgang.
Verantwortlicher Redakteur: Hermann Engel in Inowraclaw.

Insertionsgebühren für die dreigespaltene Korpuszeile oder deren Raum 1¼ Sgr.
Expedition: Geschäftslokal Friedrichsstraße Nr. 7.

Zur Lage.

Als Vorboten der eben durch Preußen vorzüglich zu gründenden Zeit, übergeben wir einige Stimmen aus Süddeutschland und überzeugen wir uns, daß der Drang nach Einheit auch da schon siegreich sich Bahn bricht, wo man vielleicht noch geneigt war, die Triebe des frischeren Lebens, welche bald alle Glieder deutschen Volkes durchdringen soll, am wenigsten zu suchen. Wir meinen damit nicht die Adressen der Städte und Dörfer des badischen Landes, welche sich gegen eine Zweitheilung Deutschlands aussprechen und von denen eine geradezu bittet, daß Baden „nöthigenfalls auch ohne Mitwirkung der übrigen süddeutschen Staaten" seine Einigung mit dem neuen deutschen Bundesstaate vollziehen möge, — sondern wir meinen vorzüglich die Kundgebungen der bürgerlichen Behörden von Nürnberg und Augsburg, von Meiningen und Kempten, namentlich jedoch, die Erklärung, welche der „Nürnb. Anz." als von angesehenen Männern der „Volkspartei in Baiern" ausgehend veröffentlicht hat. Dieses erfreuliche Zeugniß für das Erwachen des gesunden Geistes in Baiern lautet mit Weglassung einiger unwesentlicher Stellen, wie folgt:

Nürnberg, 29. Juli. Angesichts der jetzigen Lage des Vaterlandes erklären hiesige Mitglieder der Volkspartei: 1) Wir halten die süddeutschen Regierungen für unfähig, einen Bund zu schaffen, der die Entwickelung der Freiheit des Volkes zum Ziel und Zweck hat, und wir befürchten das Anlehnen eines solchen Bundes an Oesterreich oder an das ihn befürwortende Frankreich. 2) Wir erblicken die ärgste Schädigung der Volksfreiheit und des Volkswohls im Vertrauen zu diesen Regierungen, die niemals und zu keiner Zeit auf der Seite ihres Volkes standen; von ihnen ist das Heil für die Zukunft nicht zu erwarten. Pflicht der Parteigenossen in Nord und Süd ist es, sich zu sammeln und die Thätigkeit für die Freiheits-Gedanken rege zu halten. 3) Die Freiheit des Folkes ist zur Zeit vernichtet, nun und nimmer kann dieselbe auf dem Wege der Trennung des deutschen Südwestens vom Norden wieder hergestellt werden. Wir wollen uns einerseits nicht an den Wagen der Gewalt herandrängen; wir wollen aber auch andererseits mit den Herren v. d. Pfordten, Varnbüler und ihren Gesinnungsgenossen keinen Pakt schließen. Entfernung dieser Minister ist unser erster Gedanke, Verständigung und Zusammenwirken unserer Parteigenossen im Norden und Süden ist unsere Hauptaufgabe; das Volk in Süddeutschland hat es satt, Gut und Blut für die bisherige Politik seiner Regierung einzusetzen, es hofft und erwartet nichts Gutes von deren diplomatischer und militärischer Führung. 4) Deshalb wollen wir: keine Sonderstellung Baierns und Würtembergs, keinen südwestdeutschen Bund, keinen Anschluß der süddeutschen Staaten an Oesterreich, keine Trennung von Norddeutschland. Alles dies aus politischen und wirthschaftlichen Gründen.

Wie wenig sich die italienischen Blätter mit dem gegenwärtigen Waffenstillstande befreunden können, insofern derselbe die gehoffte Erlangung Süd-Tyrols ganz in Frage gestellt hat, davon haben wir schon zum Oefteren die Beweise gegeben. Im „Jounal des Debats" spricht jetzt Herr Petrucelli de la Gattina die Ansicht aus, daß der Friede zwischen Italien und Oesterreich nicht von langer Dauer sein dürfte, wenn es wahr sei, das man das italienische Tyrol ganz bestimmt verweigert habe. So lange Italien keine sichere Grenze habe, könne es nicht definitiv entwaffnen, und wenn Oesterreich nicht ernstlich auf die Provinzen verzichte, aus welchen es durch das Schwert Preußens verjagt worden, wenn es um einige Meilen Gebirge auf italienischem Boden chikanire, so könne es sicher sein, daß allemal, wenn es von einem Feinde bedroht werde, wenn ihm von einer Macht der Krieg erklärt werde, diese Macht sogleich einen Bundesgenossen bereit finde. — In ähnlich bestimmter Weise äußert sich die „Italie":

„Italien kann ungeachtet alles Strebens des Patriotismus und aller Erinnerungen an die Vergangenheit für einen Augenblick diese östliche Grenze vergessen, welche ihm die Natur gegeben hat, aber es giebt durchaus keine Rücksicht, die es dazu veranlassen könnte, Tyrol in den Händen Oesterreichs zu lassen."

Etwas weniger hochtrabend in ihren Erwartungen ist die „Natione"; sie sagt:

„Der angenommene Waffenstillstand befriedigt uns nicht, wenn wir die Ausdehnung unserer Rechte und unserer Wünsche betrachten, aber betrachten wir die zu geringen Erfolge, die wir durch unsere Waffen erlangt haben, und die bedenkliche äußere Situation, in der sich das Land befindet, so muß man gestehen, daß man schwerlich zu anderen Bedingungen gelangen konnte."

Was die Politik Frankreichs betrifft, so ist es gewiß, daß ihre Berechnung vor dem Kriege auf Voraussetzungen beruhte, vor denen in Folge der unerwarteten preußischen Siege in Böhmen gerade das Gegentheil eingetreten ist. Indessen wirkten zwei Umstände wesentlich mit, den Einschließungen des Kaisers eine Preußen günstige Richtung zu geben. Einmal wird die antipreußische Agitation hauptsächlich von seinen eifrigsten Feinden aus den alten Parteien, den Klerikalen und Orleanisten, unterhalten. Ist doch jetzt das merkwürdige Schauspiel eines vollständigen Rollenwechsels in der Presse zu sehen: die altliberalen Blätter predigen den Krieg, die früher so kriegslustigen Organe der imperialistischen Demokratie aber greifen zur Friedenspfeife und prophezeien das Beste über die künftige Neugestaltung Europas. Der zweite Umstand aber, der Frankreich Preußen näher führt, ist das Verhalten Rußlands und die dasselbe bedingenden Intriguen der kleinen deutschen Fürsten. Hinsichtlich des von Rußland in Vorschlag gebrachten Congresses hat sich Frankreich allerdings noch nicht direkt ausgesprochen; indeß glaubt man, versichern zu dürfen, daß man in den Tuilerien von einem Congresse unter russischen Auspicien nichts wissen will, so wie denn auch das berliner Cabinet einen solchen entschieden zurückweist.

Vom Landtage.

Abgeordnetenhaus. 1. Sitzung vom 6. August. Von 10½ Uhr an beginnt der Sitzungssaal des Hauses sich zu füllen. Die Mitglieder begrüßen sich gegenseitig und vielfache Gruppen bilden sich, in lebhaften Gesprächen begriffen. Die Conservativen nehmen diesmal fast die ganze Rechte ein, und nur die Altliberalen und einzelne Abgeordnete, wie Professor Gneist ꝛc. haben ihre früheren Plätze behalten. Im Centrum sitzen die Katholiken, links die beiden liberalen Fraktionen. Herr v. Vinke hat seinen alten Platz wieder eingenommen.

Um 11¼ Uhr besteigt der Abg. Stavenhagen den Präsidententenstuhl und erklärt:

Meine Herren! Man sagt mir, daß ich in Abwesenheit mehrerer älterer Mitglieder dieses Hauses und wegen Unwohlseins einiger Anderer nach meinem Taufschein dazu berufen sei, für heute an diese Stelle zu treten. Ich bin im Jahre 1796 geboren. Ich weiß nicht, ob Jemand anders den Vortritt vor mir in Anspruch zu nehmen hat. Wenn das nicht der Fall ist, so werde ich also bei der uns bestehenden Ordnung gemäß bis zur Wahl des Präsidenten die vorbereitenden Geschäfte des Hauses zu leiten haben, und da mir die Sache sehr unerwartet kommt, so bitte ich im Voraus um Nachsicht, wenn das etwa in nicht ganz musterhafter Weise geschehen sollte.

Demnächst erlaube ich mir, die Herren Alle mit herzlichem Willkommen zu begrüßen.

Ich kann aber unmöglich so kurzweg in diesem Augenblicke zu den Geschäften übergehen, ohne von dieser Stelle aus es geltend zu machen, in welchen unendlich wichtigen Wendepunkt für die Geschicke unseres preußischen und deutschen Vaterlandes diese unsere Sitzungsperiode fällt.

Das hohe Ziel, die deutsche Einheit unter Preußens starker Aegide, das Ziel so vieler heißer Wünsche und Bestrebungen, das vor ganz kurzer Zeit noch fast wie ein Nebelbild in unbestimmter Ferne vor uns schwebte, es wird ja jetzt mit Gottes Hülfe durch unseres Königs Kraft und Weisheit erreicht werden; an uns ist es, nach unseren besten Kräften dazu mitzuwirken! (Bravo!) Ich glaube auch, hier in Ihrer Aller Namen aussprechen zu dürfen, daß wir dazu von ganzer Seele bereit sind, (Bravo!) auf daß die Größe und die Freiheit unseres preußischen und deutschen Vaterlandes für alle Zukunft dauernd gesichert werde. (Bravo!) Und wie ist denn diese schnelle und überraschende Wandlung geschehen? Als am 14. Juni der verhängnißvolle Beschluß in Frankfurt erfolgte, da hat wohl Mancher bange Zweifel gehegt, ob denn Preußens Kraft wohl ausreichen werde, den uns drohenden schweren Sturm zu bestehen, und man wird es

wohl gerade nicht als Kleinmuth bezeichnen zu können, wenn man wenigstens auf einen lange dauernden Kampf mit wechselndem Erfolge gefaßt war. Aber Dank der großartigen Entschlossenheit und Energie unserer Regierung, (Bravo!) Dank der musterhaften Leitung der militärischen Operationen, (Bravo!) Dank der unübertrefflichen Tapferkeit unseres Heeres, (Lebhaftes Bravo!) des Volkes in Waffen, (Wiederholtes Bravo!) haben wenige Wochen genügt allen Widerstand niederzuschlagen und unsere Fahnen unter selbsteigener Führung unseres sieggekrönten Königs bis an die Thore der feindlichen Hauptstadt zu tragen (Bravo!). Meine Herren, ein Siegesflug so großartig, wie er nur jemals in der Geschichte des ersten Napoleon vorgekommen ist. Ich habe Gott von ganzem Herzen gedankt, daß er mich diese neue Glorie noch hat erleben lassen, und ich meine, jedes preußische Herz schlägt höher beim Hinblick auf diese Großthaten unserer Brüder und Söhne. Meine Herren! Lassen Sie uns diesem Gefühle Ausdruck geben, wie wir es hier vermögen, Ausdruck dem Danke, der bewundernden Anerkennung für den Heldenmuth, für die todesmuthige Hingebung unseres Heeres vom obersten Führer bis zum einfachsten Kämpfer herab in unserem Namen und im Namen des Landes, dessen Vertreter wir sind: geben Sie allem dem Ausdruck dadurch, daß Sie sich von Ihren Sitzen erheben. (Das ganze Haus erhebt sich unter lebhaftem Bravo.) Und nun, meine Herren, wollen wir an unsere Geschäfte gehen mit dem heute doppelt enthusiastischem Weiheruf: Es lebe Seine Majestät der König! (Die Versammlung erhebt sich zu einem begeisterten dreimaligen Hoch.)

Zu Schriftführern werden hierauf die vier jüngsten Mitglieder des Hauses, die Abgg. Schulz, (Memel), Engel, v. Götz und Pauli berufen. — Demnächst erfolgt die Verloosung der Abgeordneten in die Abtheilungen. Dieselben werden morgen früh 10 Uhr zu ihrer Constituirung zusammentreten und sich sofort mit der Prüfung der Wahlacten beschäftigen. Damit schließt die Sitzung nach 12¼ Uhr. Nächste Sitzung: Mittwoch 1 Uhr.

Herrenhaus. 1. Sitzung vom 6. Aug. Das Haus ist zahlreich besucht. Am Ministertisch: Graf zur Lippe. Gegen 12½ Uhr eröffnet der bisherige Präsident Graf Eberhard zu Stolberg-Wernigerode die Sitzung. Die vier jüngsten Mitglieder des Hauses: Graf York von Wartenburg, Fürst zu Putbus Fürst Pleß und Fürst zu Salm-Horstmar übernehmen provisorisch das Schriftführer-Amt.

Durch Schreiben des Ministers des Innern wird das Haus von den Veränderungen in seinem Personalbestande in Kenntniß gesetzt. Auf die Aufforderung des Präsidenten erhebt sich das Haus zum Gedächtniß der jüngst verstorbenen Mitglieder. Der hierauf vorgenommene Namensaufruf ergiebt die Anwesenheit von 133 Mitgliedern.

Es wird demnächst zur Präsidentenwahl geschritten. Es werden 133 Stimmen abgegeben. Davon erhalten Graf Eberhard zu Stolberg-Wernigrode 130, v. Frankenberg-Ludwigsdorf 2 und Graf Brühl 1 Stimme. Gr. Eberhard zu Stolberg dankt der Versammlung und fügt hinzu: Ich kann das hohe Haus im Hinblick auf Alles das, was seit unserem letzten Zusammentritt geschehen ist, nur mit den Worten eröffnen: „Herr Gott Dich loben wir, Herr Gott Dir danken wir!" Ich glaube, Sie Alle werden mit mir Derer gedenken, die durch den Tod auf blutigem Schlachtfelde und schmerzhaftem Krankenlager ihre Treue zum Könige besiegelt haben; und nun, meine Herren, lassen Sie uns an unsere neuen Aufgaben frisch und fröhlich herantreten mit einem jubelnden Hoch auf die treue, tapfere Armee! (Das ganze Haus erhebt sich.) Gott segne unseren König und Herren und mit ihm und durch ihn das theure Vaterland! Se. Majestät der König lebe hoch! (Das Haus stimmt dreimal in den Ruf ein.)

Zum ersten Vice-Präsidenten wird Herr v. Falkenberg-Ludwigsdorf mit 113 von 116 Stimmen gewählt. Derselbe erklärt: „Der uralte Mann nimmt die Wahl dankend an." (Große Heiterkeit.) Zum zweiten Vice-Präsidenten wird Graf Brühl mit 92 von 113 Stimmen gewählt. Derselbe nimmt die Wahl an und das Haus schreitet sodann zur Wahl der acht Schriftführer. Das Resultat dieser Wahl wird morgen verkündet.

Der Präsident theilt mit, daß ein hinreichend unterstützter Antrag auf Erlaß einer Adresse an Se. Maj. den König angegangen sei. Motive: Der von Sr. Majestät glorreich geführte Krieg. Ueber die Behandlung dieses Antrages wird morgen Beschluß gefaßt, ebenso werden sich morgen die Abtheilungen constituiren Schluß nach 2 Uhr.

[2. Sitzung vom 7. August.] Präsident: Graf Eberhard zu Stolberg-Wernigrode. Eröffnung 12¼ Uhr. Am Ministertische: Graf zur Lippe und Graf Eulenburg.

Nach Erledigung einiger Urlaubsgesuche wird ein Schreiben des erblichen Mitgliedes Mitgliedes des Hauses Clemens, Graf von Westphalen, Landrath a. D. Erbküchenmeister des Fürstenthums Paderborn, wohnhaft zu Haus Laer bei Meschede verlesen. Das Schreiben lautet:

Hohes Haus.

Meinen allerunterthänigsten Homagial-Eid hatte ich Sr. M. dem Könige von Preußen, als deutschem Bundesfürsten geschworen; konnte und durfte auch als Deutscher Höchst-Ihm nur in dieser Seiner Eigenschaft, als einem fürstlichen Mitgliede des, zur dauernden Einigung Deutschlands unkündbar geschlossenen, durch die Verträge beschworenen, die bündigsten Eide bekräftigten, durch Blut auch meines Vaters besiegelten Staatenbundes, einen Eid der Huldigung Unterthanentreue leisten.

Mit dem Bundesbruche und nach der von Sr. Majest. Regierung auf das Unzweideutigste abgegebenen Erklärung: Die dem deutschen Volke von Gott gesetzte Obrigkeit als einen nur noch „sogenannten" Bundestag zu Recht bestehend nicht mehr anerkennen zu wollen mit dem Hinfall also jener unerläßlichen Bedingung meines Sr. Maj. dem Könige von Preußen geleisteten Homagial-Eides, muß ich nach den unbeugsamen Gesetzen einer unwandelbaren Rechtslogik auch diesen selbst für hinfällig geworden erachten, kann daher an den Berathungen des hohen Hauses ferner mich nicht mehr betheiligen, und bitte von dieser meiner Erklärung aktenmäßig Kenntniß zu nehmen. Haus Laer, den 28. Juli 1866. Graf v. Westphalen. (Sensation.) Das Schreiben geht an die Matrikel-Kommission.

Es wird hierauf zur Beschlußfassung über den Antrag auf Erlaß einer Adresse an Se. Majestät den König geschritten. Nachdem der Antragsteller v. Meding den Antrag mit wenigen Worten motivirt, wird derselbe einstimmig angenommen und an eine Commission von 10 Mitgliedern gewiesen. Der Justizminister nimmt das Wort um zwei königliche Verordnungen, welche auf Grund der Artikel 63. der Verfassung erlassen worden sind, dem Hause zur nachträglichen Genehmigung vorzulegen: Es sind dies erstens das Strafgesetz wegen Ausführung von Munition, Geschützen und Waffen. Oester eich hatte bekanntlich schon lange vor Ausbruch des Krieges ein solches Verbot erlassen. Es war bekannt, daß preußische Fabrikanten Bestellungen auf Geschütze ꝛc. von solchen deutschen Staaten erhalten hatten, welche voraussichtlich bei einem Kriege nicht Bundesgenossen Preußens sein würden. Die Loyalität dieser Fabrikanten war bekannt, doch konnte dies der Regierung nicht genügen, sie mußte vielmehr Vorkehrungen treffen, was durch die Verordnung vom 13. Mai. cr. geschah.

Eine zweite Verordnung vom 2. Juli betrifft die Einstellung des Civilprozeß-Verfahrens insoweit Militärpersonen dabei betheiligt sind. Der Minister des Innern Graf zu Eulenburg legt ebenfalls zwei Königliche Verordnungen zur nachträglichen Genehmigung vor, und zwar eine betreffend die Zutheilung der in Schleswig-Holstein zur Zeit der Urwahlen befindlichen Truppen zu einem potsdamer Wahlbezirke, und eine andere betreffend den Umschlagstermin in Neuvorpommern.

Sämmtliche Verordnungen werden an die Justizcommission gewiesen. Die beiden neuen Mitglieder Fürst v. Salm-Hostmar und von Gordon werden vereidigt, die Constituirung der Abtheilungen wird mitgetheilt und dann um 1 Uhr die Sitzung geschlossen. Nächste Sitzung unbestimmt.

Deutschland.

Berlin. Als Vorlage für den Landtag ist, wie die „Sp. Z." hört, zunächst nur Folgendes in Aussicht genommen: die seit Schluß der letzten Session octroyirten Verordnungen in Betreff der Wuchergesetze, der Darlehnskasse u. s. w., der Entwurf des Reichswahlgesetzes, die Finanz-Vorlage in Betreff Beschaffung der Mittel zur Beendigung des Krieges und zur Vergütung der Naturallieferungen, wozu möglicherweise noch eine Vorlage in Betreff der Erweiterung des Bankcapitals kommt.

„Zeidlers Corresp." sagt, die Regierung habe Sorge getragen, daß die Vorfälle in Troppau und Theresienstadt, welche einen Bruch des Waffenstillstandes von Seiten Oesterreichs constatiren, zur Kenntniß der auswärtigen Kabinette gebracht werden.

Am Freitage wurden auf der Königl. Münze 50 Kisten abgeladen, von denen eine jede 6000 Thaler Silber in allerhand Münzsorten enthielt. Aufgebrachte Contributionsgelder. Das Silber hat die Bestimmung, umgeschmolzen und zu preuß. Münze umgeprägt zu werden.

Wie aus Wien berichtet wird, steht der definitive Abschluß des Friedens mit Oesterreich schon in allernächster Zeit bevor. Es sollen der Unterzeichnung des Friedensinstruments keinerlei Schwierigkeiten mehr entgegenstehen.

Es hieß Anfangs, daß Preußen Nordschleswig an Dänemark zurückgeben würde. Eine officiöse Correspondenz erklärt diese Frage für „antiquirt." Zahlreiche Deputationen hätten gegen jede Theilung Schleswigs protestirt. Um so besser!

Das Kriegsministerium hat angeordnet, daß alle 10 Tage über den Stand der Lazarethe berichtet werden sollte; der letzte ist vom 21. v. M. und giebt eine Uebersicht des Krankenstandes der mobilen Armee aus den Feld- und Johanniter Lazarethen und der Privatpflege, soweit solche mit Genauigkeit zu beschaffen ist. Diese Uebersicht zeigt auch das Verhältniß der preußischen zu den feindlichen Armeen. Die Feldlazarethe enthalten 5590 Lagerstellen, welche mit 1881 preußischen und 2587 feindlichen Kranken (zusammen 4468) belegt waren; darunter befanden sich 1141 preußische und 2542 feindliche Verwundete (zusammen 3683). — Die stehenden Kriegslazarethe enthalten 3301 Lagerstellen mit 687 preußischen 1599 feindlichen Kranken (zusammen 2286), darunter 295 preußische. 1573 feindliche Verwundete (zusammen 1768). — Die 132 Reservelazarethe hatten 35,157 Lagerstellen mit 7555 preuß., 20 verbündeten, 7857 feindlichen Kranken (zusammen 15432), darunter 1989 preußischen, 16 verbündeten, 7681 feindliche Verwundete. — Die Vereinslazarethe hatten 6213 Lagerstellen mit 1715 preuß., 36 verbünd.

698 feindl. Kranken (zusammen 2449), darunter 1154 preuß., 1 verbünd., 667 feindlichen Verwundeten. — Die Privatpflege bot 3619 Lagerstellen mit 1480 preuß., 256 feindlichen Kranken (zusammen 1744), darunter 1051 preuß., 254 feindlichen Verwundeten. — Die Rapporte aus den Johanniterlazarethen sind bis jetzt mangelhaft eingetroffen; nur eines mit 230 Lagerstellen ist angemeldet, daselbst sind 174 preußische, 56 feindliche Kranke (zusammen 230), darunter 165 preußische, 165 feindl. Verwundete. — Ueberhaupt sind also dem Kriegsministerium 54,110 Lagerstellen bekannt geworden, welche mit 13,500 preußischen, 56 verbünd., 13,053 feindlichen Kranken (zusammen 26,609), darunter 5795 preuß., 17 verb., 12,773 feindlichen Verwundeten belegt sind, so daß noch 27,501 Lagerstellen unbelegt sind.

Stettin, 4. August. Die Entlassung der zur Ergänzung von Landwehr-Bataillonen eingezogenen Mannschaften soll überall gleichzeitig erfolgen. Die Landwehr-Bataillone werden in Folge des Waffenstillstandes auf 502 Mann das Bataillon ermäßigt und die für jedes Bataillon eingezogenen 300 Wehrmänner werden aus den Bataillons-Stabsquartieren sofort in die Heimath entlassen. So lautet der aus dem Hauptquartiere Nicolsburg datirte allerhöchste Befehl.

Frankreich.

Paris. Dem „Pays" zufolge hat der englische Gesandte, Lord Cowley, seine Entlassung eingereicht; er wird jedoch sein Amt bis zur Ernennung seines Nachfolgers fortführen. Das „Pays" spricht die Hoffnung aus, der Entschluß des Lord Cowley werde vielleicht nicht unwiderruflich sein.

Nach dem „Memorial Diplomatique" sind die Bevollmächtigten zum Abschlusse des Friedens in Prag deshalb noch nicht zusammengetreten, weil der italienische Gesandte, Graf Barral, bisher ohne Instructionen war. In Vichy, wohin sich bekanntlich der hiesige italienische Gesandte, Nigra, begeben, sollen aber die letzten Schwierigkeiten beseitigt worden sein. Herr Ricasoli habe sich damit begnügt, daß man die Klausel betreffs einer Grenz-Retification in die Präliminarien aufgenommen hat. Es soll übrigens viele Noth gemacht haben, den italienischen Premier zu bestimmen, von Tyrol und Triest abzusehen, und es sogar der ausdrücklichen Erklärung Preußens bedurft haben, daß es dieserhalb den Krieg nicht weiter fortsetzen könne. Uebrigens glaubt man in Florenz nicht, daß Herr Ricasoli nach dem Friedensschlusse noch an der Spitze des Kabinets bleiben werde. Ricasoli ist kein guter Administrator, und einen solchen braucht Italien jedenfalls nach Wiederherstellung des Friedens. Die römische Frage wird bald wieder in den Vordergrund treten, da der Tag, an welchem die September-Convention ausgeführt sein muß, mit raschen Schritten herannaht.

Lokales und Provinzielles.

Inowraclaw, 4. August. Das in unserer Nachbarschaft belegene Gut Czyste (1070 Morgen) ging in diesen Tagen aus dem Besitze des Herrn Reinsdorf in den des Herrn Guradze über; der Kaufpreis beträgt 78,000 Rtl.

Die Weizenerndte ist in unsern Gegenden ziemlich beendet. Sie verspricht einen recht guten Ertrag! das häufig wechselnde Wetter ließ sie leider nicht ohne Unterbrechung einbringen, so daß vielleicht hie und da einiger Auswuchs zu beklagen ist. Erbsen sind in der Ernte, ebenso Gerste, Hafer, Sommerroggen. Letztere versprechen nur mittelmäßigen Ertrag.

— Heute wird vor den Schranken der Assisen des hiesigen Königlichen Kreisgerichts ein Prozeß wegen Majestätsbeleidigung verhandelt werden. Der Angeklagte, ein jüdischer Handelsmann, Namens H. Sochaczewski aus der Gegend von Wloclawek in Polen, soll sich in Gegenwart des Ortsschulzen in dem Kruge zu Chrustowo, an der Grenze, in Betreff der in unserm Blatte veröffentlichten gesammelten Spenden für die Verwundeten in seiner Einfalt beleidigender Aeußerungen etwa mit den Worten erlaubt haben: es ist nicht recht, daß Sammlungen für's Heer überhaupt veranstaltet, kleine Beiträge von 2½ and 5 Sgr. angenommen und dieselben mit den Namen der Geber ausposaunt werden. Als bei uns (in Polen) das Städtchen Piotrkow abbrannte, sind große Summen für die Abgebrannten eingegangen, ohne daß Jemand wußte, woher sie kamen. Es ist eine Bettelei, die bei unserem Kaiser nicht vorkommen würde. (In dem civilisirten Rußland scheint man eigenthümliche Begriffe von der Privatmildthätigkeit und der Theilnahme für die Verwundeten zu haben.)

— Das Königliche Haupt-Bank-Directorium macht Folgendes bekannt:

„So eben ist die Nachbildung einer neuen Banknote zu 100 Thalern vom 19. December 1864 zum Vorschein gekommen, welche mit Hülfe der Photographie auf gewöhnlichem Schreibpapier hergestellt und bei einiger Aufmerksamkeit von den echten leicht zu unterscheiden ist. Wir machen deshalb das Publikum auf die dringende Nothwendigkeit aufmerksam, in seinem eigenen Interesse die Noten vor der Annahme genau zu prüfen oder sich doch den Einzahler jedesmal zu merken."

Kruschwitz, 5. August. Auch unserer kleinen Stadt wurde gestern nicht bloß ein ausgezeichneter Kunstgenuß, sondern auch die Gelegenheit zur Bethätigung patriotischer Gesinnung zu Theil. Zum Besten der im Felde verwundeten Krieger wurde in der hiesigen evangelischen Kirche ein geistliches Concert abgehalten. Unter manchem Guten und Vortrefflichen, welches in geeigneter Weise zum Vortrage kam, heben wir besonders die Kirchenarie aus „Alessandro Stradella", und die bekannte Jerusalemsarie aus Mendelsohn's „Paulus" hervor, welche mit dem feinsten Kunstverständnisse, glockenreiner Stimme und mit der Kraft, Tiefe, Innigkeit, welche nur der Norden kennt, vorgetragen, ganz bedeutenden Eindruck machten. Möchte nun aber auch dem Patriotismus unserer Gegend öfters die Gelegenheit geboten werden, sich in ähnlicher Weise betheiligen und äußern zu können, wie es gestern geschehen. Wie wir hören, soll sich die Einnahme auf 130 Thaler belaufen haben.

+ Strzelno, 6. August. Heute Vormittag nach 10 Uhr fand die feierliche Grundsteinlegung des Glockenthurmes zur evangelischen Kirche statt. Der hiesige Prediger legte in gedrungener Wortfügung eine Geschichte der Kirche, die mit seiner Amtsthätigkeit parallel läuft, und das dringend empfundene Bedürfniß nach Glockengeläute, welchem nunmehr thatsächlich abgeholfen wird, dar und war daraus zu entnehmen, daß Friedrich Wilhelm III., der bekanntlich für dergleichen Zwecke stets offene Hand hatte, durch Schenkung von 6000 Thlr. den Bau der Kirche ermöglicht hatte, sowie daß die neuen Baukosten auf 4800 Thlr. veranschlagt sind. Baumeister Stammer lud mit einigen schwungvollen Sätzen zu den üblichen Hammerschlägen ein, und daran schloß sich die eigentliche Einweihung des Grundsteins durch Hrn. Schönfeld Superintendent der Diöcese Inowraclaw, der mit warmen Worten auf den Zweck des Baues und seine hohe Bedeutung hinwies. Vorher hatte der stellvertretende Bürgemeister, Kämmerer Tamm, das Document, welches dann in den Stein gelegt wurde, verlesen, und war darin auch bemerkenswertherweise des jüngsten, für Preußens Waffen ruhmreichen Krieges gedacht worden. Gesang, der die Feier eingeleitet hatte, beschloß auch dieselbe.

Bromberg. Seitens des Vorstandes der Schützengilde geht der „Br. Ztg." Folgendes mit der Bitte um Veröffentlichung zu:

Da es den Anschein hat, daß sich die trüben Wolken an unserem politischen Horizont bald wieder aufklären werden und mit dem Abschluß des Friedens auch ein neuer Aufschwung der gewerblichen Thätigkeit zu hoffen ist, so möchte der Vorstand der Schützengilde den für einige Zeit sistirten Bau des Schützenhauses wieder aufnehmen und kräftig betreiben. Das liegt sowohl im Interesse der Gilde, wie der arbeitenden Klasse, welche durch Mangel an Beschäftigung und Verdienst schon vielfach in eine bedrängte Lage gerathen ist und deswegen den gesteigerten Anfforderungen des nahenden Winters nur mit Besorgniß entgegensehen kann. Ermuthigend ist anderseits die inzwischen eingetretene günstige Wendung im Geldverkehr, da der Disconto sich wesentlich ermäßigt hat, ferner der reichliche Ausfall der Ernte in unserer Gegend bei lohnenden Getreidepreisen. Unter solchen Umständen erlauben wir uns, die dringende Bitte auszusprechen, daß diejenigen unserer Mitbürger, welche Actien zu dem Bau des Schützenhauses gezeichnet haben, sich zur baldigen Einzahlung der Beträge geneigt entschließen mögen. Es handelt sich darum, ein gemeinnütziges Werk so rasch wie möglich zu fördern. Die betheiligten Lieferanten und Bauhandwerker haben sich in liberaler Weise bereit erklärt, die Ausführung ihrerseits zu erleichtern und zu unterstützen.

Die Fundamente des Gebäudes sind gelegt und wenn unsere Bitte eine freundliche Beachtung findet, so wird die Vollendung nicht lange auf sich warten lassen.

Aus dem Lazareth zu Nakel entwichen gestern drei leichtverwundete österreichische Soldaten; sie werden im Wirsitzer Kreise und in Folge telegraphischer Requisition auch in den Nachbarkreisen verfolgt.

Danzig. Aus einem Privatbriefe erfahren wir, daß das am 14. Juli. c. von hier nach Böhmen abgerückte 3. Pomm. Landwehr-Rgt. Nr. 14. auf dem Rückmarsche nach Danzig sich befindet und in den nächsten Tagen hier wieder eintreffen wird.

Marienburg, 6. August. In Folge einer Aufforderung unseres Landraths Parey fand am Sonnabend hier eine glänzende Illumination statt, die uns in Anbetracht der Thronrede um so mehr erfreut, da hoffentlich der innere Friede, nach dem sich ja Alles sehnt, ebenfalls bei uns einziehen dürfte. Unter den verschiedenen Transparenten fiel uns eins auf, das den Krügern ein Hoch brachte. Wenngleich der anfertigende Techniker Sprecher und Vorsteher des konservativen Gesellenbundes und hervorragendes Mitglied des konservativen Vereins ist (er gehört zu den wenigen, die Röcke tragen), so wollen wir diesen Druckfehler lieber seiner Orthographie, als seiner Neigung für die Schänken, oder gar beabsichtigtem Hohn gegen unsere braven Krieger zuweisen. NEA.

Zur Gesundheitspflege.

[Präservativ gegen die Cholera.] Seit den Cholera-Epidemien der Jahre 1849 und 1853 in Breslau, hat sich Dr Lobethal von der entschiedenen Schutzkraft sehr kleiner Dosen der Tinctura Veratri albi (weißen Nießwurz) in sehr vielen Fällen zu überzeugen Gelegenheit gehabt und dieselbe Erfahrung ist seitdem vielfach auch an andern Orten gemacht worden. Die Schutzkraft dieses Mittels beruht auf seiner specifischen Wirkung auf den Darmkanal, welche seit uralten Zeiten bekannt, aber erst durch das specifische Heilprinzip in dieser gegen die Cholera schützenden (negativen Wirkung) kennen gelernt worden ist. Dr. L. hält es daher für seine Pflicht, dieses Mittel, welches in jeder Apotheke leicht angefertigt werden kann,

(2—3 Tropfen Tinctura Veratri albi, oder was noch besser ist, von der ersten Centesimal-Verdünnung mit einer Unze destillirten Wassers). allen seinen Collegen und überhaupt Jedem angelegentlichst zu empfehlen, der sich in dieser schweren Zeit mit einem in den meisten Fällen sichern Vorbäugungsmittel versehen will.

Dr. L. hat zum Schutz gegen die Cholera während der Dauer der Epidemie täglich des Morgens 5 Tropfen von obiger Verdünnung in einem Löffel Wasser einnehmen lassen und vorausgesetzt, daß Unregelmäßigkeiten in der Diät, ferner Erkältungen und Gemüthsaufregungen so viel als möglich vermieden werden und jeder Erkrankte bei dem Beginn einer Diarrhoe oder anderer Cholera-Zufälle sofort ins Bett sich gelegt hat, entweder keine Cholera sich ausbilden, oder nur leicht vorübergehen sehen. — Bei dem Beginn der Cholera selbst ist dasselbe Mittel in raschen Zwischenräumen, viertelstündlich wiederholt, ebenfalls das wirksamste Heilmittel. Wenn Dr. L. auch nicht in Abrede stellen will, daß es noch manche andere Präservativ-Mittel gegen die Cholera geben mag, so ist die Bedeutung aller dieser Mittel untergeordnet dem Gebrauche des Veratri albi. Einige Aehnlichkeit mit diesem Mittel zeigen in ihrer Wirkung nur die weinigte Rhabarber-Tinctur und die Ros-Tinctur, überhaupt als solche Mittel, welche nicht direct, verstopfend wirken, wovor man sich sowohl bezüglich der Diät als der anzuwendenden Medicamente des Dr. L. in der Cholera zu hüten hat.

Vermischtes.

London. [Ueber die Beschaffenheit des transatlantischen Kabels] bringt der „Engineer" vom 6. folgende Mittheilung: Im Innern liegen 7 kupferne Leitungsdrähte 0,048 Zoll dick, dieser Strang wiegt 300 Pfund per nautische Meile (6082 Fuß) und ist von Chattertonsmasse umgeben, welche denselben mit der Gutta-Perchahülle fest cementirt und verhindert, daß derselbe im Innern lose liegt. Die Leitungsdrähte sind durch vier Lagen Gutta-Percha isolirt, welche ihrerseits durch dünne Lagen von Chattertonsmasse getrennt sind. Das Gewicht der ganzen Isolation beträgt 400 Pfd. Schutz besteht aus 10 soliden Drähten, 1 Linie dick, von homogenem Eisen, wenig galvanisirt. Jeder Draht ist für sich mit 5 Strängen weißen Manillahanfs umsponnen und das Ganze spiralförmig um den Kern gelegt, welcher mit gewöhnlichem Hanf, mit einer präservativen Mischung (keine theerige oder nichtleitende Masse) die das Untersuchen auf Fehler erschwert hätte, getränkt, aufgepolstert ist. Das Gewicht in der Luft ist 31 Ctr. per nautische Meile, im Wasser 14¾ Ctr. und seine Bruchfestigkeit 8 Tonnen 2 Ctr.

Mit welcher Schnelligkeit der atlantische Telegraph arbeitet, darüber liegt jetzt in der Antwort des Präsidenten der Union auf den Glückwunsch der Königin eine bestimmte Angabe vor. Dieselbe bestand aus 405 Buchstaben oder 81 Worten und wurde mit einer Geschwindigkeit von $7_{,38}$ Worten per Minute von Neufounland nach Valentia telegraphirt.

— Die Waffenruhe hat mit dem Feste der heiligen Maria von Magdala begonnen und mit dem Feste der heiligen Anna ihr Ende erreicht. Das bekannte vaticinium Lehninense singt hierzu chronogrammatisch: MagDaLenae sanCtae festo paX sanCta beLLantIbVs esto! An Sanct-Magdalenen-Feste sei Friede! Das ist das Beste! Die Zahlenbuchstaben 1000+500 + 50 + 100 + 10 + 100 + 50 + 50 + 1+5 ergeben als Summe unsere Jahreszahl 1866.

Anzeigen.

Handelsbericht.

Inowraclaw, den 8. August.
Man notirt für

Weizen: 125 — 128pf. hellbunt 54 — 58 Thl. — 128—130pf. hochbunt 58—61 Thl., feinste schwere Sorten über Notiz.

Frischer Roggen: 120—123pf. 36 bis 39 Thl.
Erbsen: Futter 37—40 Thl. Kochwaare 40—43Thl.
Gerste: gr 31—33 Thl., hübsche helle schwere 35 Thl.
Hafer 24 Thl. pr. 1200 Pfd.
Kartoffeln 1—1½ Sgr. die Metze.

Bromberg 8. August.
Weizen: ganz gesunder 62—66 Thl. feinste Qualität 1 — 2 Thl. über Notiz, weniger ausgewachsener 122—127pf. 44—50 Thl. stark ausgewachsener 35—40 Thl.
Alter Roggen 35—36 Thl., frischer 37—38 Thl.
Erbsen Futter 38—40 Thl. Kocherbsen 45—47 Thl
Gr.-Gerste 30—35 Thl. feinste Qual. pr. Wsp. 36 Thl.
Hafer 25 30 Sgr. pro Scheffel
Rübsen 66—68 per 1875 Pfd.
Raps 68—69 Thlr.
Spiritus 15⅓ Thlr.

Preis-Courant
der Mühlen-Administration zu Bromberg
v. 2. August.

Bennenung der Fabrikate.	Unversteuert pr. 100 Pfd.			Versteuert pr. 100 Pfd.		
	Rt.	Sgr.	Pf.	Rt.	Sgr.	Pf.
Weizen-Mehl Nr. 1	5	—	—	6	1	—
„ „ „ 2	4	20	—	5	21	—
„ „ „ 3	3	12	—	—	—	—
Futtermehl	1	18	—	1	18	—
Kleie	1	2	—	1	2	—
Roggen-Mehl Nr. 1	3	16	—	3	23	—
„ „ „ 2	3	6	—	3	13	—
„ „ „ 3	2	10	—	—	—	—
Gemengt-Mehl (hausbacken)	3	2	—	3	9	—
Schrot	2	14	—	2	19	—
Futtermehl	1	16	—	1	16	—
Kleie	1	14	—	1	14	—
Graupe Nr. 1	8	2	—	8	15	—
„ „ 3	6	14	—	6	27	—
„ „ 5	4	—	—	4	13	—
Grütze Nr. 1	4	20	—	5	3	—
„ „ 2	4	2	—	4	15	—
Kochmehl	2	10	—	—	—	—
Futtermehl	1	14	—	1	14	—

Thorn. Agio des russisch-polnischen Geldes. Polnisch Papier 35½ pCt. Russisch Papier 35½ pCt. Klein-Courant 40—44 pCt. Groß Courant 11—12 pCt.

Berlin, 8 August.
Roggen flau. loco 49½
Aug.-Sept. 46½ bez. Herbst 46½ bez.
Spiritus loco 14⅓ August-September 14⅜ bez.
Rüböl Aug.-Sep 12⅓ Sept.-Okt. 12⅓
Posener neue 4% Pfandbriefe 89¾.
Amerik. 6% Anleihe p. 1882 73¼ bez.
Russische Banknoten 73⅝ bez.
Staatsschuldscheine 84¾ bez.

Danzig, 31 Juli.
Weizen. Stimmung: matt —Umsatz 120 Lasten.

Druck und Verlag von Hermann Engel in Inowraclaw.